

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtschloß:
Tageblatt Rieser
Jahrgang 1938
Postfach Nr. 53

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmanns
an Großhain behördlich bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Rieser
und des Hauptkolonialamtes Weihen

Verlagsort:
Rieser 1530
Verlag:
Rieser Nr. 53

Nr. 253

Freitag, 28. Oktober 1938, abends

91. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Zustellgebühr. Die Nummer des Ausgabejahres sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gefaltete 48 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 8 Pf., die 60 mm breite, 2 gespaltene mm-Zeile im Textteil 25 Pf. (Grundpreis: Zeile 3 mm hoch). Ziffergebühr 27 Pf., tabellarischer Satz 10%, Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung einzelner Anzeigentexte oder Probeabzüge schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus Mängeln nicht drucktechnischer Art aus. Bei Kontoführung oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachlaß hinfällig. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand ist Rieser. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Rieser, Goethestraße 59.

Daladier wünscht Zusammenarbeit mit Deutschland

Abrechnung mit Kriegsbehern und Kommunisten

Paris, 27. Oktober.
Ministerpräsident Daladier hat am Donnerstag vor dem Parteitag der Radikalen in Marseille eine Rede von staatsmännlichem Format gehalten, in der die Fragen, was die sich Frankreich gestellt hat, mit eindringlicher Schärfe herausgearbeitet waren. Der französische Ministerpräsident hat erneut die Stellung Frankreichs in der Welt aufgespiegelt und treffende Worte gefunden, um für die französische Außenpolitik nach den 20 Jahren einer verfehlten Politik gegenüber Deutschland einen neuen Weg zu finden. Dieser Weg führt in die Welt des französischen Kolonialimperiums, das künftig die eigentliche Domäne der machtpolitischen Stellung Frankreichs in der Welt sein soll.
Die Worte, die Daladier mit Bezug auf das Verhältnis zu Deutschland gefunden hat, waren nicht ohne Größe. Man kann ruhig sagen, daß noch niemals ein im Amt befindlicher Ministerpräsident Frankreichs so menschlich berührende Worte zur Kennzeichnung dieses Verhältnisses gesprochen hat. Die Tatsache, so beantragt er seine außenpolitischen Ausführungen, die alles übrige beherrschte, sei die, daß der Friede, der verloren schien, ersetzt worden sei, und daß alle Probleme in Frieden gelöst werden müßten.
Zur tschechischen Krise legte er Wert auf die Festhaltung, daß die für die gesamteuropäische Zivilisation, für unser Freiheit ideal, für unser Land, ja, selbst für die Tschechoslowakei, die Lage, die sich aus dem Münchener Abkommen ergibt, der Lage vorzuziehen ist, die heute bestehen würde, wenn man den Krieg nicht vermieden hätte.
Das Münchener Ereignis war ein Ereignis der Vernunft. Und ich verhehle nicht, aber, wenn man will, ich verhehle allem auf einen gewissen Zeitpunkt, der sich gegen dieses Abkommen abzeichnet. Habe ich nicht das Recht zu sagen, daß gewisse Leute, die Vertreter einer unduldsamen Feindschaft waren und wieder geworden sind, die bis zum Kriege ging, in dem Augenblick, wo die Gefahren sich häu-

ten und wo die furchtbare Mäßigkeit nur noch eine Frage von Stunden und Minuten war, nur noch den Beweis einer schwankenden Entschlossenheit abgelegt haben — um nicht noch mehr zu sagen. Daladier wandte sich dann besonders den Kriegsbehern in der Dritten Internationale zu und erklärte:

„Gewiß kann eine Partei mir sagen, daß sie immer Anhänger der Unduldsamkeit war, selbst, wenn diese zum Kriege führen sollte, und daß sie die Verhandlung in München verurteilt hat. Das ist die kommunistische Partei. Die unduldsame Festigkeit dieser Partei hat meine Aktion paralysiert. Ist nicht die Stellung Frankreichs dadurch geschwächt worden, daß ihre Mächter und Redner in grober Weise Chamberlain angriffen, der mit einem bewunderungswürdigen Standen für den Frieden gearbeitet hat? Haben sie nicht fast den Krieg herausbeiworfen, als sie die Regierungen, denen gegenüber wir uns in einer Verhandlung befinden, verdammt? Wenn die Kommunisten heute behaupten, daß die Teilnahmslosigkeit, die wir vorgenommen haben, nur dazu gedient habe, unsere Abwendung zu tarren, begreifen sie bewußt eine der ungeheuerlichsten Lügen. Die politische Haltung der Vertreter der kommunistischen Partei hat nicht an einer Unterwürigkeit, sondern an einer Sabotage der Festigkeit der Regierung gefehlt.“

„Uniere Politik“ — damit nahm der Ministerpräsident den außenpolitischen Rahmen wieder auf — wird den grundlegenden Interessen unseres Vaterlandes entsprechen und sich der neuen Lage anpassen. Das grundlegende Interesse Frankreichs besteht in der Aufrechterhaltung seiner eigenen Sicherheit. Aber die französische Sicherheit liegt nicht nur ausschließlich in der Unantastbarkeit seiner Reichsgrenzen.“ Daladier verwickelte in diesem Zusammenhang auf die Wichtigkeit der Verbindungswege des Mutterlandes zu den Kolonien und legte besonderen Nachdruck darauf, daß Frankreich ein Imperium sei.

„Neue Freundschaften müssen zu den alten kommen“

Daladier auf dem Parteitag in Marseille

Wie ich bereits vor dem Parlament erklärt habe, wird Frankreich bemüht sein, zu seinen alten Freundschaften neue Freundschaften und erneuerte Freundschaften hinzuzufügen. Ob es sich nun um die Beziehungen mit Deutschland oder Italien handelt, Frankreich ist überzeugt, daß, wenn von der einen und der anderen Seite man nur an die Verteidigung der nationalen Interessen denke, eine Verständigung zustande kommen kann, die den nützlichsten Beitrag zur Festigung des Friedens bringen wird. Dasselbe gilt für die freundschaftlichen Beziehungen, die Frankreich mit den befreundeten Nationen Osteuropas verbindet.

Die Grundlage der französischen Diplomatie beruht vor allem auf der engen Zusammenarbeit Frankreichs mit Großbritannien. Diese Zusammenarbeit schließt keine andere aus. Wir sind zu allen möglichen Verständigungen bereit. Als ich in München das Herz des deutschen Volkes schlugen hörte, konnte ich nicht umhin, zu denken, wie ich es mitten im Kriege in Verbund gedacht habe, daß zwischen dem Volk Frankreichs und dem Volk Deutschlands noch aller Schwierigkeiten mächtige Gründe vorhanden sind zu gegenseitiger Achtung, die zu einer engen Zusammenarbeit führen müssen. Diese Zusammenarbeit habe ich immer nachdrücklich gewünscht.

Der Ministerpräsident ging dann zur Innenpolitik über und erklärte hier unter anderem: „Raum hat wir von der Gefahr des Krieges befreit, da werden wir schon wieder von den furchtbaren Schwierigkeiten unserer Finanzen und unserer Wirtschaft belagert. Der ordentliche Haushaltsplan für 1939 wird sich auf 64 Milliarden belaufen, der außerordentliche Haushaltsplan auf weitere 30 Milliarden. Wenn man diesen Ziffern die Ausgaben der Amortisationskasse hinzufügt, so erhält man eine gesamte Ausgabensumme von 102 Milliarden Franken. Diesen Ausgaben stehen nur rund 66 Milliarden Einnahmen gegenüber. 102 Milliarden Ausgaben im Vergleich zu einem Gesamteinkommen von 220 Milliarden! Kann diese Lage noch länger andauern? Kann das Volkseinkommen auf diese Weise vermindert werden? Handelt es sich hier nicht um ein erschütterndes Mißverhältnis für die französische Währung? Wenn dieses Mißverhältnis noch länger andauern sollte, so würde Frankreich einem Bankrott entgegengehen.“

„Diplomatische Solidarität zweier Revolutionen“

Die römische Presse zum Besuch des Reichsaußenministers in Rom

„Rom. Die römischen Abendblätter widmen Reichsaußenminister v. Ribbentrop außerordentlich herzlich gehaltenen Begrüßungsartikel, in denen die Persönlichkeit dieses Mannes und unermüdbaren Mitarbeiter Adolfs Hitlers“ gewürdigt und erneut die Besprechungen als eine durchaus normale Erscheinung im Rahmen der Achse Berlin-Rom und der Beziehungen der beiden befreundeten Nationen gekennzeichnet werden.
Der Direktor des halbamtlichen „Giornale d'Italia“ erklärt, daß die Unterredungen des Reichsaußenministers

mit dem Duce und dem italienischen Außenminister Gelegenheit zu einer erneuten persönlichen Einnahme bieten würden, die gerade in der jetzigen dynamischen Phase der internationalen Politik Europas, bei der so viele lebenswichtige Interessen der beiden Mächte mitprachen, mehr denn je notwendig sei. Die neue italienisch-deutsche Begegnung erweise also trotz ihrer beachtenswerten Bedeutung als absolut normal und beweise erneut die Unerschütterlichkeit und Wirkungskraft der Achse Berlin-Rom.

Die Mutmaßungen, die man in Paris über das Thema der römischen Besprechungen anstelle, seien falsch. Die tschechoslowakische Frage, wie wichtig sie auch sei, erschöpfe nicht die Atele der italienischen und deutschen Außenpolitik, die darüber hinaus die Gesamtheit der vielen in Europa und der Welt noch ungeklärten Fragen in Rechnung stellen müsse. Wie müsse man z. B. die Reaktion der demokratischen Mächte auf das Abkommen von München werten, und könne man sie als für oder gegen den Geist Münchens gerichtet betrachten? Weiter gebe es allgemeinere Probleme wie die der deutschen Kolonien, Spaniens, des Balkan und schließlich auch deutsch-italienisch-japanische Fragen.

Unter der Überschrift „Diplomatische Solidarität zweier Revolutionen“ begrüßt „Tribuna“ Reichsaußenminister v. Ribbentrop als den Vertreter der nationalsozialistischen Außenpolitik, die immer gerade Wege gehe und anderen die trümmigen Wege überlasse. In Italien wie in Deutschland habe sich die Revolution auch im diplomatischen Leben durchgesetzt und die italienischen Beamten seien ebenso wie ihre deutschen Kollegen vor allem Soldaten einer revolutionären Bewegung. Bezeichnend sei die Tatsache, daß der Reichsaußenminister in einem Augenblick nach Rom komme, wo das gesamte faschistische Italien sich wie ein einziger Mann um Mussolini schare, um den Jahrestag des Faschismus auf Rom zu geben. Die Anwesenheit v. Ribbentrops in Rom am 28. Oktober bekräftige die Solidarität zweier Revolutionen und zweier Diplomaten, die das übrige Europa von der gleichen Warte aus betrachten.

„Lavoro fascista“ betont, daß v. Ribbentrop einer der besten Kenner der internationalen Probleme sei, die Deutschland heute beste.

Italiens Aufstieg zur Weltmacht

„Der Antikominternpakt das wirksamste internationale System der Gegenwart“

„Rom. Am Vorabend der Jahresfeier des Faschismus auf Rom unterkreuzt die gesamte italienische Presse die Bedeutung dieses Tages, der zu einem Wendepunkt in der Geschichte Italiens geworden ist. Die Blätter würdigen dabei die gewaltigen Leistungen des faschistischen Regimes und weisen auf die vom Faschismus erzielte eiserne Geschlossenheit der Nation, auf die Erfolge des Siedlungswerkes und auf die ihrem Endziel zutrebende Autorität hin. Der Geist des faschistischen Italiens komme, wie der Direktor des „Giornale d'Italia“ feststellt, im stolzen Bewußtsein der Nation und ihrer gegenwärtigen und zukünftigen Rechte und somit in seiner Außenpolitik zum Ausdruck. Wenn man die italienische Außenpolitik von 1922, die in ihrer Isolierung und Unsicherheit einen fast regionalen Charakter hatte und keinerlei Machtwillen aufwies, mit der heutigen vergleiche, so erkenne man, zu welcher Macht das italienische Volk aufgestiegen sei. Begründet auf der Achse Rom-Berlin, die im Zentrum Europas und im Mittelmeer rund 125 Millionen Menschen befreundeter Nachbarvölker zusammenfaßt, ist Italien aus dem engen Kreis des europäischen Binnenmeeres herausgetreten und ist im Roten Meer, im Indischen Ozean und im Stillen Ozean gegenwärtig und tätig, indem es mit einem Antikominternpakt das durch seine inneren und äußeren Kräfte wirksamste internationale System der Gegenwart geschaffen hat.“ Das faschistische Italien tritt also, wie das halbamtliche Blatt abschließend betont, in das 17. Jahr der faschistischen Zeitrechnung ein, in dem es, nicht mehr mit nationalen Problemen belastet, eine klare internationale Stellung einnimmt, die sich aus dem Zusammenschluß der drei größten dynamischen Nationen der Welt ergibt.

Reichsaußenminister v. Ribbentrop in Rom

Herzliche Empfang auf dem Bahnhof

Rom. Reichsaußenminister v. Ribbentrop ist am Donnerstag 22.30 Uhr mit dem fahplanmäßigen Schnellzug in Rom eingetroffen. Der italienische Außenminister Graf Ciano, der mit Vertretern von Partei und Behörden, darunter Minister Alfieri und den höheren Beamten des Palazzo Chigi auf dem Bahnhof erschienen war, begrüßte den Reichsaußenminister auf das herzlichste. In seinem Empfang war außerdem Vizekonsul v. Wadenstein in Begleitung sämtlicher Mitglieder der Volkspartei sowie Vertreter der Landes- und Ortsgruppe der NSDAP, erschienen. Ferner sah man den Vizekonsul Nationalbankens sowie die Geandten von Ungarn und Südlawen und den Geschäftsträger von Randschukow. Nach dem Abschieden der Ehrenkompanie begleitete Graf Ciano den Reichsaußenminister zu seinem Hotel. Trotz der späten Abendstunde wurden dem Reichsaußenminister beim Verlassen des Bahnhofes von einer zahlreichen Menschenmenge lebhafteste Sympathiebekundungen zuteil.

Herzliche Begrüßungsartikel der norditalienischen Presse für den Reichsaußenminister

Mailand. Die norditalienische Presse bringt die Ankunft des Reichsaußenministers von Ribbentrop in Rom in größter Aufmerksamkeit und widmet dem Gast aus dem Reich sehr herzlich Begrüßungsartikel.
Fortsetzung nächste Seite.